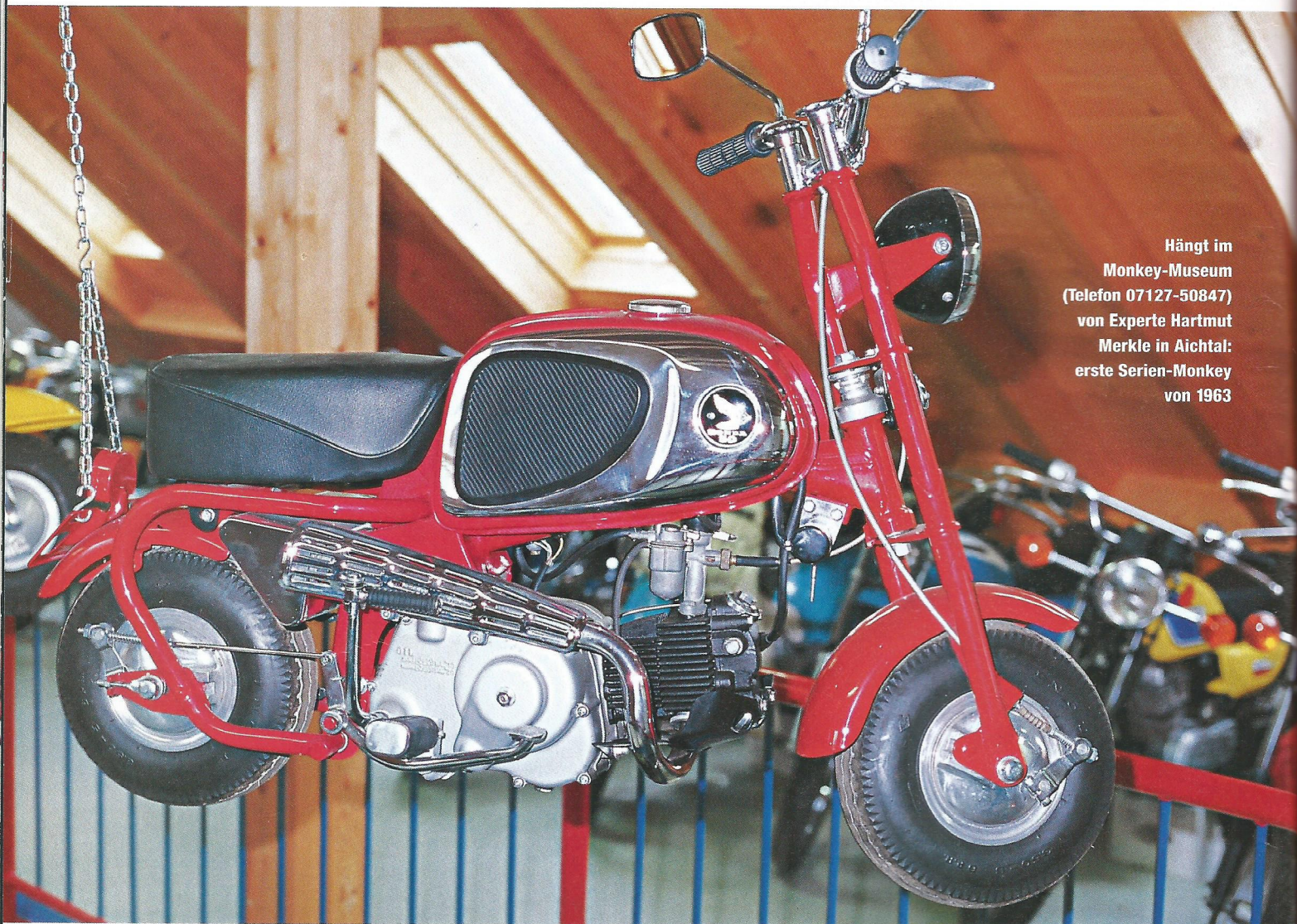


HONDA Monkey -STORY

Wie viele berühmte Motorräder, entstand auch die **HONDA MONKEY** eher zufällig. Die Wurzeln dieses in Sammlerkreisen heiß gesuchten Originals reichen inzwischen 45 Jahre zurück

TEXT UND FOTOS: JO SOPPA



Hängt im
Monkey-Museum
(Telefon 07127-50847)
von Experte Hartmut
Merkle in Aichtal:
erste Serien-Monkey
von 1963

Wohl dem, der eine Honda Monkey hat. So lautete der Slogan auf dem deutschen Monkey-Prospekt anno 1971. Schlanke 995 Mark zuzüglich 25 Mark Fracht kostete das 1,7 PS starke Motorrädchen damals. Was für Zeiten, und vor allem, was für Preise!

„Wo Sie auch sind, auf dem Golfplatz oder dem Yachthafen von St. Tropez. Eine Monkey macht überall und jederzeit einen Riesenspaß.“ Das erfuhr der Interessent beim genaueren Studium der liebenswert unbeholfen gestalteten Werbeschrift. Erheiternd auch der gleich daneben gezeigte Krawattenträger. Offensichtlich mit

geringer Kraftanstrengung wuchtet er die Monkey ins Heck seiner Limousine. Bildunterschrift: Passt in jeden normalen Kofferraum.

So fanden sich schließlich doch Sinn und Zweck für ein ursprünglich als reines Jux-Vehikel ersonnenes Zweirad. Denn als gute zehn Jahre zuvor die ersten Mini-Hondas auf dem Tame Tech-Vergnügungspark in Osaka die Besucher erfreuten, dachte noch niemand daran, dass dieses kleine Spaßgerät einmal zum Dauerbrenner im Honda-Sortiment werden würde.

Doch zunächst amüsierten sich auch die Zuschauer im Vergnügungspark an den Erwachsenen, die sich auf dem mit winzigen



Ab 1967 mit höherem Sitz. Monkey Typ Z 50 M, noch ohne Federung



So kennen sie die meisten: Erscheinungsbild ab 1969, mit Vorderradfederung



Aus Merkles Hexenküche: Die Monkey-Szene bastelt mit Feuereifer



Sonderserien für die Fans. Ganz links in Freddie Spencer-Lackierung

Fünf-Zoll-Rädchen bestückten Moped abmühten. „Die hocken drauf wie die Affen“, war der oft gehörte Kommentar. So kam ein Erfolgsprodukt zu seinem Namen.

1961 folgte eine erste Kleinserie der Z 100 getauften Monkey. Man spricht von allenfalls einem Dutzend in reiner Handarbeit gebauter Maschinen. Eine Z 100 ist also die Blaue Mauritius für einen Monkey-Sammler.

Von Anbeginn war die Monkey mit dem inzwischen millionenfach bewährten 50 ccm ohv-Motor ausgestattet, dessen liegender Zylinder hierzulande auch allen Honda Dax- oder SS-50-Freunden bekannt sein dürfte. Richtig lief die Monkey-Produktion ab 1963 an. Mit dem etwas windschief aufgesetzten Tank der Honda Benly, ohne Federung, aber mit Lichtanlage entsprach die unter dem Kürzel CZ 100 geführte Monkey immer noch weitgehend dem Urmodell von 1961.

Die erste große Änderung gab es ab 1967. Um das Publikum von der affenartigen Fahrhaltung zu befreien, wurde die Sitzbank der jetzt Z 50 M getauften Type deutlich angehoben. Der ehemals wuchtige Motorradtank wich einem angemessen zierlichen 2,5-Liter-Fässchen, und die Lenkerhälften waren nun nach unten klappbar.

Schon zwei Jahre später folgte das nächste Update. Mit knappen Schutzblechen, erstmals Vorderradfederung, dick gepolsterter Sitzbank und Reifen der Größe 3.50x8 Zoll wirkte die Z 50 A bereits viel erwachsener und damit alltagstauglicher als ihre Vorgänger. 1970 gab's die Z 50 Z. Optisch baugleich, aber mit schnell demontierbarer Frontpartie. Damit ließ sich die Monkey noch besser im Auto oder auf dem Boot verstauen.

Der nächste große Modellwechsel vollzog sich 1974. Die Z 50 J hatte erstmals eine Zwölf-Volt-Elektrik und einen größeren Vierliter-Tank, dessen Linie sich besser an die Sitzbank anschloss. Neu war ebenso die Hinterradfederung, die abermals die Straßentauglichkeit verbesserte. Das Gewicht hatte sich nun allerdings von noch halbwegs tragbaren 47 Kilogramm bei der federungslosen Z 50 M auf stattliche 61 Kilogramm erhöht.

Inzwischen gibt es brauchbare und günstige Monkey-Kopien aus China

Mit dem Typ Z 50 J-1 von 1978 schließlich erreichte die Honda Monkey ihr endgültiges Erscheinungsbild. Seither hat es nur geringfügige Retuschen gegeben. Man bedient den weltweiten Fan- und Sammlermarkt mit Sondermodellen. Hervorzuheben etwa die 30-Jahre-Edition von 1997. Mit kariertem Sitzbankbezug und typisch rotem Rahmen samt weißem Tank dürften die wenigsten Exemplare dieser Serie jemals zum Einsatz gekommen sein.

Inzwischen gibt es die Monkey selbstverständlich auch aus chinesischer Produktion. Jingcheng etwa bietet die in Lizenz produzierte Monkey in etwa zum halben Preis des Honda-Originals an, das selbstverständlich immer noch produziert wird, zuletzt in einer schönen Freddie Spencer-Edition mit der typischen Lackierung seines Bol d'Or-Superbikes von 1980.

Einen Schnitt gab es in der Monkey-Linie. 1988 präsentierte Honda die ZB 50 Monkey. Eine dezent vergrößerte Version mit zehn Zoll großen Rädern und robustem Kastenrahmen aus Vierkant-Stahlrohr. Damit war aus dem niedlichen Affen ein stattlicher Gorilla geworden. Entsprechend erwachsener war das Fahrerlebnis. Auch die ZB-Reihe hat inzwischen ihre eigene Anhängerschaft. Zahlreiche Sondermodelle und Farbvarianten liefern seither zur Freude der Sammler vom Band.

Einzigartig ist und bleibt in jedem Fall die 45-jährige, bis heute durchgängige Modellgeschichte, die kein zweiter Hersteller im Bereich der 50-ccm-Mopeds vorweisen kann. □